

40 Jahre Gemeinde Grafschaft

Vom Boykott zum Erfolgsmodell

Günther Schmitt

Sie wären gerne Kreisstädter geworden, die Lantershofener. Aber das ist 40 Jahre her. Genau so lange gibt es die Gemeinde Grafschaft. Damals ein Konstrukt aus eher zusammengewürfelten Dörfern, heute ein Erfolgsmodell, das seinen runden Geburtstag mit Festakt

sowie mehr als 10000 Besuchern in den Vorstellungen des Zirkus Charles Knie im Innovationspark 2014 feierte.

Ein Blick zurück: Es war die Zeit der Gebiets- und Verwaltungsreformen in Rheinland-Pfalz. In Mainz regierte Helmut Kohl, der schon



Das Rathaus der Gemeinde Grafschaft in Ringen – eine gelungene Verbindung von Alt und Neu



Über 10 000 Besucher hatten die Vorstellungen des Zirkus Charles Knie am Jubiläums-Wochenende.

damals für Zusammenschlüsse gut war. Bad Neuenahr-Ahrweiler war gerade mal ein Jahr „zwangsvereinigt“, als Denkmodelle für die Dörfer der Grafschaft laut wurden. Denn die Verbandsgemeinde Ringen hatte mit gerade einmal 5916 Einwohnern keine echte Überlebenschance. **Modell 1:** Angliederung der damals zwölf bestehenden Ortsgemeinden an die Verbandsgemeinde Altenahr. **Modell 2:** Aufteilung auf die Städte Remagen, Bad Neuenahr-Ahrweiler und die Verbandsgemeinde Altenahr. **Modell 3:** Zusammenschluss mit der Kreisstadt und Gründung einer Verbandsgemeinde Bad Neuenahr-Ahrweiler-Land.

All das passte auf der Grafschaft keinem. Doch Mainz sah 1970 den kompletten Anschluss der zwölf Gemeinden Bengen, Birresdorf, Eckendorf, Gelsdorf, Holzweiler, Karweiler, Lantershofen, Leimersdorf, Nierendorf, Ringen, Vettelhoven und Kalenborn an die neue Kreisstadt vor. Noch im selben Jahr kam es zu einem Vertrag zwischen der Verbandsgemeinde Ringen und der neuen Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler. Dieser bejahte den Zusammenschluss nach der Kommunalwahl 1974. Aber Pustekuchen. Die Grafschafter wehrten sich. Das erste Widerstandsnest war Gelsdorf. Holzweiler folgte. Zum ersten Mal fiel das Wort Großgemeinde Grafschaft im Gelsdorfer Rat, wurde von den Dörfern aufgenommen und nach Mainz transportiert. Nur aus Kalenborn und Lantershofen kam ein Nein. Die einen wollten nach Altenahr, was ihnen dann

auch gelang, die anderen wollten eben Kreisstädter werden. Doch die hatten weder an dem direkt angrenzenden Dorf noch den anderen Orten das geringste Interesse. Bad Neuenahr-Ahrweiler bangte unter seinem ersten Bürgermeister, Rudolf Weltken, um seine Finanzen.

Weltken und der Ringener Bürgermeister Otto Leininger intervenierten in Mainz. Kohl lenkte ein, und der 16. März 1974 ging als **Gründungstag der Grafschaft** in die Geschichte ein. Ein Umstand, der den Lantershofenern so gar nicht in den Kram passte. Fast das komplette Dorf boykottierte die Wahl zum ersten Grafschafter Gemeinderat. Nur 69 von 489 wahlberechtigten Bürgern gingen am 17. März 1974 zur Wahlurne.

Zeitsprung: Heute sind die Grafschafter eine eingeschworene Gemeinschaft. Und aus Boykotteuren sind engagierte Bürger geworden. Mit einem engagierten Bürgermeister – Achim Juchem. Er hat nicht nur Haribo für die Grafschaft interessiert, sondern auch geholt. Unweit des Areals, auf dem Bagger für die Gummibärenrollen, wurde am ersten Juli-Wochenende 2014 der Geburtstag wortwörtlich zum Zirkus. Allein der Name Charles Knie war Programm. Und so verfolgten mehr als 10 000 Besucher, darunter vor allem die extra eingeladenen Grafschafter Kinder, die Vorstellungen am Jubiläums-Wochenende. Auf dieses hatte im Foyer des Rathauses auch ein goldener Elefant hingewiesen. Und auch einen Festakt gab es. Mit 200 ge-



*Beim Festakt
„40 Jahre Gemeinde
Grafschaft“
am 5. Juli 2014
überreichte Landrat
Dr. Pföhler (3. v.r.)
Bürgermeister Achim
Juchem (3. v.l.)
ein historisches
Dokument.*

ladenen Gästen und fast ganz im Zeichen der Gummibären. „Die Haribo-Ansiedlung hat eine historische Dimension, von der wir, aber auch unser Image als Standort, jahrzehntelang profitieren werden. Es war wie beim Fußball ein harter Wettbewerb, aus dem wir als Gewinner hervorgegangen sind“, würdigte dabei Landrat Jürgen Pföhler die Meriten von Juchem und Amtsvorgänger Hubert Kolvenbach: „Der eine bereitete vor, der andere dribbelte, um dann ins Tor zu schießen.“

Juchem, der mit „seiner“ Grafschaft gerne unkonventionelle Wege geht, wollte nie einen langweiligen, steifen, von nicht enden wol-

lenden Grußworten bestimmten Festakt. Und so waren es mit den musikalischen Zwischentönen von „belCanto“ lediglich drei Reden, bevor es zum gemütlichen Teil überging. Und da zeigten die Grafschafter von Bengen bis Gelsdorf, dass sie nicht nur bei der Arbeit für die Gemeinde, sondern auch wenn es ums Feiern geht, zusammenstehen wie die Paradereihen der Lantesche Junggesellschützen beim Schützenfest im September. Und 40 Jahre nach der Gemeindegründung anno 1974, will auch kein Lantershofener mehr Kreisstädter werden. Die Grafschaft hat sich gefunden. Alles Gute zum Geburtstag, wenn auch nachträglich.